

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

mächentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgealtene 8 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Der Wiederholung entsprechender Rabatt. Werben sollen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontanto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Auslauf beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegungen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 115.

Dienstag den 27. September 1927.

20. Jahrgang.

Reizvoll klingt des Ruhms lockender Silberton
zu das schlagende Herz, und die Unsterblichkeit
ist ein großer Gedanke,
ist des Schweiges der Edlen wert.

Ein Sonntag der Heze.

Der letzte Sonntag hat der Politik der internationalen Verständigung schweren Schaden zugefügt. Die Feststellung unseres Reichspräsidenten in Danneberg, daß Deutschland reinen Herzens in den Krieg gezogen ist und das Schwert mit reiner Hand geführt hat, hat die Verfechter der Theorie von der deutschen Kriegsschuld in Schrecken versetzt. Wenn darauf einzelne ausländische Propagandaorgane eine neue Heze gegen Deutschland entfachten, brauchte das nicht tragisch genommen zu werden. Man weiß im Reiche sehr gut, was man von diesen Blättern zu erwarten hat. Weit ernster und folgenschwerer aber ist es, wenn nun auch verantwortliche Männer ausländischer Kabinette an diesem Treiben teilnehmen! Die Gelegenheit dazu gab die Einreichung der fälligen Kriegsschuldnoten. Im Glas sprach der französische Ministerpräsident, in Dittend der Chef der belgischen Regierung und in einer kleinen französischen Gemeinde der Justizminister des jetzigen Regierungskabinetts.

Poincaré hielt nicht weniger als drei Reden! Anheil wurde damit nicht angerichtet, weil er sich diesmal ausnahmsweise darauf beschränkte, die Tapferkeit der Elstrier, die Rolle der Alpenjäger und die Tugenden der Selbstentfaltung und der Opferung, die Frankreichs Bürger im letzten Kriege bewiesen hätten, zu feiern. Weit schlimmer dagegen steht es mit den Feuerreden seines belgischen Kollegen Jaspars.

In einer Gedächtnisrede für den 1912 verstorbenen Minister Beernaert erklärte Ministerpräsident Jaspars, dem Besorbenen, einem Wortkämpfer des Friedens, sei erfreulicherweise der beispiellose Schmerz erpart geblieben, das Verbrechen mitzuerleben, das „reinen Herzens“ von denen begangen wurde, die Belgiens Neutralität verletzt hatten. Er habe nicht die furchtbaren Tage erlebt, in denen die Invasion derer, mit den reinen Händen“ sein unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung ausgeliefert habe. Er habe die unerschütterlichen Häftlinge von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht kennengelernt! Sein Herz kramte sich nicht zusammen angesichts des systematischen Mordes der Ausrichtung der belgischen Industrie und der Zwangsverschickung der Bevölkerung.

Der gleiche Geist spricht aus der Rede des französischen Justizministers Barthou, der an der spanischen Grenze ein Dutzend für einen im Afrizuge gebliebenen Sergeanten einweichte, sich in der Hauptsache über mit Deutschland beschäftigte. Barthou meinte, wenn Deutschland 1914 reinen Herzens gewesen sei, würde es mit einem Wort oder mit einer Geste der Annahme des Vermittlungsangebotes die drohende Gefahr befeitigt haben, die durch seine auf falsche Nachsicht hin angeordnete Mobilmachung verschärft und überstärkt wurde. „Das Deutschland von 1914“ hätte „auf keine reinen Hände. Nachdem Frankreich die Grausamkeiten erlebt habe, wolle es nicht auch noch seine Toten entsetzen lassen. Frankreich wolle nach wie vor den Frieden, aber es wolle nicht in demütiger Weise sein Gewissen verleugnen oder die Wahrheit opfern. Barthou fuhr fort:

„Diese erprobte und rechtschaffene Wahrheit ist unsere Stärke, weil sie unsere Ehre ist. Das Schweigen, das, wenn es gegenseitig ist, wir gern gewähren wollen, ist die notwendige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt erfordert. Um diesen Preis allein können wir vergehen. Die unvorsichtigen Rehabilitierungen bringen die Gefahr mit sich, vor der Öffentlichkeit den Ton einer verwegenen Herausforderung anzunehmen. Die internationale Veruhigung, die nur langsam über so viele Hindernisse triumphiert, würde dabei schnell als das verlieren, was die nationale Eigenliebe dabei gewinnen möchte.“ Das Sprichwort „auswärtigen Reden schadet“ sei ein ausgezeichnetes Ausfuhrartikel!

Die gefälligen Ausführungen des belgischen Ministerpräsidenten und die Erklärungen des französischen Justizministers haben in Deutschland herabsetzende Ein-

wirkung ausgelöst und verdienen scharfe Zurückweisung. Es ist zu bedauern, daß Barthou seine goldenen Worte von der Mäßigkeit des Schweigens und der Schädlichkeit auswärtigen Reden nicht schon vor langer Zeit an gewisse Ministerkollegen gerichtet hat. Denn die Sonntags-Reden Jaspars und ihre Ausführartikel dienen weder der Wohlfahrt noch dem Frieden der Welt! Uebrigens hat auch Barthou bei seiner letzten Rede, den Rat zu schweigen, nur in einem Punkte befolgt, und zwar gerade in dem, auf den es jedem Unbefangenen gerade antommen muß: nämlich hinsichtlich der deutschen Verantwortlichkeit, diese große Streitfrage einer unparteilichen Instanz zu überlassen!

Gewiß, man kann die Einsetzung eines unparteilichen Schiedsgerichts ablehnen, wie Belgien es in der Frankfurterfrage ja auch getan hat, aber dann soll man auch auf Urtelle verzichten, die von der einen Partei in einseitiger Unterjochung gefällt und dem Gegner mit brutaler Gewalt aufgezwungen worden sind. Von einer „erwiesenen und rechtschaffenen Wahrheit“ über die Kriegsschuldfragen ist in Deutschland nichts bekannt! Auch steht es schlecht an, wenn diese Wahrheit von dem Minister eines Landes in Anspruch genommen wird, das bisher als einzige Macht noch seinen einzigen Schritt unternommen hat, um seine Armbügel zu öffnen. Kräftige Abwehr fremder Unbill und Unwürde ist ein Recht und eine Pflicht jedes freien Mannes! Man soll deshalb die Kriegsschuldfragen beseitigen, wenn man die Kriegsschulddebatte zum Abschluß bringen will. Und das ist dringend notwendig!

Die neue Kriegsschulddebatte.

Starke Erregung in Genf. — Die Auffassung der deutschen Delegation. — Das Echo der Presse.

Die schlimme Entgleisung des französischen Justizministers und die üblen Anwürfe des belgischen Ministerpräsidenten werden von der deutschen Presse sehr scharf zurückgewiesen. Auch in Genf herrscht starke Erregung. Erfreulicherweise erstreckt sich der ungünstige Eindruck des Zentral-Sonntags weit über die Kreise der deutschen Delegation. Jaspars Rede drohte als erste Folge die Aufhebung der für Montag vorgesehenen Aussprache der deutschen und belgischen Delegation über die Beilegung des Frankfurterkonflikts nach sich ziehen zu sollen. Wie verlautet, hat die Begegnung nunmehr doch stattgefunden. Ueber den Inhalt der Unterredung ist noch nichts bekannt.

Die deutsche Delegation dürfte jedoch mit ihrer Auffassung über die Rede des belgischen Ministerpräsidenten nicht zurückgehalten und Belgien deutlich zu verstehen gegeben haben, wie man in Deutschland über die Hezrede in Dittend denkt.

In Frankreich ist ein Teil der Presse, wie voranzusehen war, mit den Sonntagsgedanken sehr zufrieden. Der rechtsradikale „Avenir“ meint, Poincaré habe Barthou beantragt, „gegen die Geschichtsfälschung durch Deutschland“ Stellung zu nehmen! Deutschland möge ruhig an seine Unschuld glauben, wenn es nur die Hoffnung verliere, die Revision seines Urteilspruchs erhalten zu können, den es in Versailles unterschrieben habe. Die französische Volkspresse bedauert die Wiederaufnahme der reuenerischen Kundgebungen über die Vergangenheit. Ein Teil dieser Blätter rückt von Barthou und seinen Anhängern ab und gibt unumwunden zu, daß das Urteil über die Kriegsschuld, das Deutschland mit brutaler Gewalt aufgedrungen wurde, nicht als endgültig angesehen werden kann.

Annahme der Abrüstungsresolution.

Die Vollversammlung des Völkerbundes stimmt zu. — Was bringt die Entschliessung? — Genf vor dem Abschluß.

Die Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag nach mehrwöchiger Debatte in ihr letztes Stadium getreten. Die Tagesordnungen für die letzten

Sitzungen sind groß und betreffen teilweise wichtige und heiklere Fragen. Die gemeinsame von Deutschland, Frankreich und Holland im dritten Ausschuss eingebrachte Resolution über Sicherheit, Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit wurde von der Vollversammlung einstimmig und unter großem Beifall angenommen. Man kann ein Schritt vorwärts getan sein, vorausgesetzt, daß der Gedanke, der die Resolution beherrscht, nunmehr auch bei der praktischen Arbeit zum Ausdruck kommt.

Die Entschliessung fordert die fortschreitende Entwicklung und Ausdehnung des Friedensvertragsystems nach dem Muster des Locarnopactes, die unverzügliche Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz und die Schaffung eines neuen Komitees, das die Frage der Sicherheit prüfen soll, um den Abrüstungsausschuss von allem unnötigen Ballast zu entlasten. Ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Resolution sind ihre Schlusssätze, in denen als eine Art Erfas für das Genfer Protokoll drei Methoden aufgezählt werden, durch welche die Völkerbundmitglieder freiwillig die Garantieverbindlichkeiten auf sich nehmen können. 1. a. soll die Völkerbundsolidarität für die einzelnen Mächte im Konfliktfalle nach Maßgabe der geographischen Lage und der besonderen Verhältnisse der Länder abgestuft werden.

Bauerntag München.

Die Bedeutung des Bauernstandes für Volk und Staat. Eine Ansprache des Reichsministers Schiele.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine veranstaltete in München einen Bauernntag, der sich einer starken Beteiligung aus dem ganzen Reiche erfreute. Den Vorsitz führte der Präsident der Vereinigung, Freiherr von Kerkerin. Die Beratungen, zu denen sich zahlreiche Parlamentarier und Führer des Bauernstandes eingefunden hatten, nahmen mit einer geschlossenen Sitzung ihren Anfang, in der eine Reihe von Entschliessungen angenommen wurde.

Die Resolutionen enthalten eine Stellungnahme zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz, zu den Fragen des Zollschutzes, der Gleichstellung der Landwirtschaft mit der Industrie, der Industriearbeit, des Ausbaus der landwirtschaftlichen Statistik, ferner zum deutsch-polnischen Handelsvertrage — wobei eine starke Kontingentierung der Fleischzufuhr aus dem Osten verlangt wurde —, zum Steuerbereinigungsgebot, zur Frage der Steigerung der Erträge der Landwirtschaft insbesondere durch Hebung des Brennereiwesens und schließlich zur Siedlungsfrage.

Die geplante Rundgebung im Freien mußte wegen des dauernden Regens im Jirrus-Krone abgefallen werden. Sie wurde mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten,

Freiherrn von Kerkerin, eingeleitet, der unter dem Beifall der Versammlung ein Jubelungstelegramm an den Reichspräsidenten vorschlug und dann über die Wichtigkeit des Bauernstandes für Volk und Staat sprach. Leider werde dem Bauernstand nicht das zuerkannt, was er mit Recht zu fordern habe: die Achtung seiner sozialen Stellung, der Schutz seiner Produktionsgrundlagen und der gerechte Lohn für seine harte Arbeit.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele überbrachte Grüße des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichszanklers sowie der gesamten Reichsregierung und sicherte der Landwirtschaft den Schutz des Staates zu. Der Staat wisse, daß die Voraussetzung jeder gesunden Staatspolitik die Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Landwirtschaft sei. Reich und Staat hätten die erste Aufgabe, die Arbeitsenergie und die Freiheit der Bauern zu schützen.

Ministerpräsident Dr. Held führte aus, nur ein gesunder Bauernstand verbürge die Wohlfahrt des Volkes und des Staates. Es sei zu wünschen, daß alle Berufsstände das klar erkennen. Die Tagung dürfe die Versicherung mit nach Hause nehmen, daß eine Staatsregierung, die sich ihrer Pflicht bewußt sei, keinen Augenblick zögere, dem Bauernstand zu helfen.

Zum Schluß kamen noch Vertreter der polnische Parteien, ausländischer Bauernbünde, ein Beauftragter des deutschen Landwirtschaftskamrates und der Landwirtschaftsminister Dr. Falter, zu Worte, die dem Deutschen Bauerntag in Sympathie bezeugten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. September 1927.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm seine Arbeiten in der laufenden Woche am Dienstag wieder auf.

Das Zentralkomitee des badischen Zentrums hielt in Freiburg eine Sitzung ab und erörterte schulpolitische Fragen. Zeitungsmedien zufolge wurde der letzte Entwurf eines Reichsschulgesetzes als geeignete Grundlage für eine annehmbare Regelung des Volksschulwesens bezeichnet. Dr. Wirth war der Tagung ferngeblieben. Die Verammlung brachte ihr Versenden hierüber zum Ausdruck, ließ ein von Dr. Wirth verfaßtes Memorandum zum Schulgesetz verlesen und einigte sich dann über eine Antwort an Dr. Wirth.

Rundschau im Auslande.

Bei einer Erstwahl für den französischen Senat wurde der ehemalige Kabinetschef Perriots, Israeli, mit 352 gegen 280 Stimmen gewählt.

Präsident Coolidge hat die von Verbänden nachgesuchte Schaffung eines Luftfahrtministeriums abgelehnt.

Nach einer Mitteilung des Generals Pershina will die amerikanische Legion alle 10 Jahre in Paris einen Kongreß abhalten.

Die Regierung von Ecuador hat ein Dekret erlassen, durch das ausländischen Geistlichen die Einreise verboten wird.

Die Pläne der elbassischen Autonomisten.

Hobas berichtet aus Straßburg, daß in einer Versammlung von Autonomisten die Absicht zum Ausdruck kam, für die nächsten Wahlen eine offizielle Autonomistenpartei zu gründen. Der Leiter der Verammlung, Noos, habe behauptet, die Elbasser würden in politischer Hinsicht und besonders im Hinblick auf ihre Kultur unterdrückt. Die neue Partei wolle für den Frieden auf der Grundlage des Reiches, nicht aber auf der Grundlage des Versailles Vertrages eintreten.

Neue Verhaftungen in Griechenland.

Nach einer Meldung aus Athen ist eine Anzahl von Unteroffizieren der Garnison Saloniki unter der Beschuldigung verhaftet worden, an einer Aufstandsbewegung teilgenommen zu haben, die gleichzeitig in Saloniki und Athen ausbrechen sollte. Gleichzeitig wurden mehrere Post- und Telegraphenbeamte verhaftet. Die Garnisonen wurden

5000 Menschen erkrankten.

Neue Springflut- und Katastrophophre. 20 000 Häuser zerstört.

Meldungen, die aus London eintrafen, besagen, daß Jungkong, 150 Meilen südwestlich Hongkong, von einem mit einer Springflut verbundenen Tsunami in einer Weise betroffen wurde. Insgesamt 5000 Personen haben den Tod gefunden. 20 000 Häuser und Hunderte von Dörfern sind zerstört worden.

Für Förderung der Deblandkultur.

Der preussische Landwirtschaftsminister beauftragt die rheinische Landwirtschaft.

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Steiger bereist in diesen Tagen die Rheinprovinz, um sich persönlich über die Nöte und Sorgen des rheinischen Weinbaues und der rheinischen Landwirtschaft zu informieren. Im Kreise Zell wurde zunächst die Versuch- und Musterdomäne Friedelersberg beauftragt. Der Stand der Ernte auf den Feldern der Domäne war ein außerordentlich

Durch die Schule des Lebens.

34] Roman von Else von Buchholz.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Modestur verboten.)

Sie lachte also nur und erklärte, sie wisse die Artigkeiten junger Herren richtig zu schätzen, auch glaube sie gar nicht, daß sie je in die Lage kommen würde, die Mahnung beherzigen zu müssen. Außerdem würde sie durch ihre Pflichten wohl zu sehr in Anspruch genommen sein, um in gewissen Verkehren mit der Umgebung zu treten.

Fräulein Elvira pfiff spöttisch vor sich hin. „Pflichten“ lachte sie dann. „Na, die Blüffingen wird Sie doch wohl nicht einsperren. Sie ist doch sonst so für Gleichheit und Brüderlichkeit.“

Der leichtfertige Don verlor die Dora.

Frau von Blüffingen ist eine hochschätzbare Dame,“ sagte sie mit Nachdruck.

„Na, ja, meinewegen ist sie ein patentierter Engel,“ sagte Fräulein Elvira ungeduldig. „Nun also, Sie wollen nicht kommen. Na, denn nicht. Ich glaube nur, wer jung und hübsch ist, tanzt auch gern.“

Dora sah ein, daß der jungen Dame die Nacht des Pflichtgefühls ein unbekannter Begriff war und ließ sich nicht weiter darauf ein, sie zu überzeugen.

Elvira, welche die Anforderung, eine Tasse Kaffee zu trinken, abgelehnt hatte, ließ sich nur noch einen Koffee geben, den sie mit einem Schluß ausstippte, und reichte dann Dora zum Abschiede die Hand.

„Na adieu, Fräulein Wüstenrot. Was wird der primäre Hagen Jaan, wenn Sie nicht kommen! Soll ich Grüße von Ihnen bestellen? So, Sie kennen ihn nicht. Nun, ein andermal auf Wiedersehen! Vergessen Sie inzwischen nicht, was ich Ihnen gesagt habe.“

Leichsüßig sprang sie auf ihr Rad und saulte davon.

Kopfschüttelnd ging Dora in das Haus zurück. Das war doch eine wunderbare, junge Dame. Sie hätte es mit dieser Altersgefährtin würde sie nie Freundschaft schließen können. —

Die Pfingsttage vergingen in kleinerer Länge.

Ich günstiger. In Berncastel-Gues wurde die Rebeveredelungsanstalt befestigt. Nach einem Besuch des Weinmuseums der Stadt Trier und einer Besichtigung der Domänen Sillenheim und Seltersheim wird der Minister u. a. die Gartenfestungen in Geldern besuchen. Verschiedentlich hatte der Minister mit Landräten und interessierten Herren eine Besprechung und brachte dabei zum Ausdruck, er werde darauf hinarbeiten, daß die Förderung der Deblandkultur von Hofe aus oder in Form von neuen Siedelungen, die in erster Linie den nachgeborenen Söhnen von Hofbesitzern zugute kommen, ebenso wie die Zusammenlegung in verstärktem Maße in Angriff genommen werden.

Schlußdienst.

Bericht Dr. Pünders über die Genfer Tagung.

Berlin, 27. Septbr. Staatssekretär Dr. Pünders ist aus Genf zurückgekehrt und hat inzwischen dem Reichskanzler und dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Minister Hergt, vorläufigen Bericht über die diesjährige Völkervereinigung erstattet.

Auslandreise des Reichsministers a. Z. Koch.

Berlin, 27. Septbr. Der frühere Reichsminister Koch, der Führer der Demokratischen Partei, hat eine Informationsreise nach Ausland angetreten.

Zur Feuerbrunst bei der Berliner A.-G.-S.

Berlin, 27. Septbr. Durch den riesigen Brand bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Außenstraße ist ein Gesamtschaden von einigen hunderttausend Mark entstanden. Die Aktien, die in feuergefährlichen Schränken untergebracht waren, sind unversehrt geblieben.

Beisegung des Volksstatters von Malan.

Schwerin, 27. Septbr. Der Satz mit den sterblichen Überresten des deutschen Volksstatters von Malan hat im Schlosse des väterlichen Gutes in Groß-Ludow Auffassung gefunden. Die Beisegung dürfte am heutigen Tage stattfinden. Die Grabstätte des Volksstatters liegt auf einem Platz unter hohen Bäumen, auf welchem auch seine verstorbene Mutter ihre Ruhestätte gefunden hat.

Kommunalwahlen in der Unterelbe.

Altona, 27. Septbr. Am letzten Sonntag fanden in den durch die Umgeändungen betroffenen Gebieten Neuwahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen statt. Die Wahlbeteiligung war nicht besonders rege. Wesentliche Veränderungen sind nicht eingetreten. Altona, Wandsbeck und Harburg-Wilhelmsburg haben sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheiten. Eine Ausnahme macht lediglich der Kreis Pinneberg, dessen neuer Kreisrat sich aus 12 Sozialdemokraten und Kommunisten und 16 bürgerlichen Abgeordneten zusammensetzt.

Hochwasser auch der bayerischen Flüsse.

München, 27. Septbr. Die Flüsse in ganz Bayern führen gleichfalls Hochwasser. Die schwäbischen Gebirgsflüsse haben fast durchweg die mittlere Hochwasserlinie überschritten. Katastrophenhochwasser ist an der Paar bei Wehring (Schwaben) eingetreten. Es wurde ein Hochwasserstand erreicht, wie er seit den achtziger Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. In Wehring mußten tieferliegende Häuser geräumt werden. Die Gemeinde Kliffing ist überflutet.

Tammbruch bei Gambriin.

Basel, 27. Septbr. Unweit Gambriin hat der Rhein den Damm durchbrochen. Die Fluten überschwemmten die Ebene von Kugelh. Die Bewohner haben sich auf die Dächer geflüchtet. Vor einem Tunnel unterhalb Schruns wurde das Gleis weggerissen. Die Wassermaßen ergossen sich drei Meter hoch durch den

weite. Frau von Blüffingen war, der Anordnung des Arztes zufolge, meist allein, oder Dora sah still am Fenster des Krankenzimmers.

Walter hatte aus einer Karte sein Wohlbehalten gemeldet; er schien sehr betrieblig. Und sie hatte jeden Tag eine neue Enttäuschung; Marias angelegentlich Brief blieb aus, der Kandidat bot um Nachurlaub und ähnliches.

Endlich kam wenigstens der Brief von Marie. Dora überflog ängstlich den Anfang: Gott sei Dank! nichts Trauriges.

Und weiter las sie: „Als meine gute Mutter in der Nacht so plötzlich den schmerzhaften Anfall bekam, verlor ich fast meine Geistesgegenwart. Ich war ja ganz allein bei der hilflosen Kranken, die ich nun verlassen mußte, um ärztliche Hilfe zu holen. Wir hatten noch keinen Arzt gebraucht, die bedeutenden Doktoren, von denen ich beifällig gehört habe, wohnten so weit und in meiner Herzensstimm hatte ich vergessen, wo der nächste war. Ich rannte durch die Straßen, auf gut Glück nach den Schildern der Häuser suchend, auf dem mir ein Herr entgegen, bei dessen Anblick ich stutzte. Den hatte mir das Schicksal in den Weg geführt. Weißt du, wer es war? Dein Vetter, Doktor Ellbach, der vom Krankenbette eines Freundes kam. Wie glücklich war ich, ihn, den ich vor zwei Jahren in Groß-Geleitz von der vertrauenswürdigsten Seite kennen gelernt hatte, zu finden. Ich sprach ihn sofort an mit der Bitte, zu meiner Mutter zu kommen. Seinen Verbordnungen gelang es, die Krankheit in ihrem gefährlichen Verlauf aufzuhalten. O, wie er für mich die Lebende bemüht! Wie oft ist er gekommen! Und wie dankbar war ich dem Himmel, daß er mir bei allem Unglück wenigstens das Glück gewährte, dadurch, daß Ferientzeit war, stets um meine Mutter sein zu können.“

Und heute — ach, ich kann Dir die Einzelheiten nicht beschreiben, wie glücklich ich bin — und heute — nun, mit einem Worte, — heute bin ich Ernst's Braut!“

Ernst's Braut! Dora ließ den Brief sinken. Sie starrte vor sich hin, lang, lang. Sie zwang sich zur Freude über die jenseitige Zukunft, die sich dem einsamen Mädchen in der Verlobung mit einem tüchtigen, ehrenhaften Manne bot. Aber daß es gerade Ernst

Freitagmorgen. Wie aus Misteten (Rheinthal) lautete, wurde bei Mitt eine Brücke über die M... geschwemmt. In der Nacht ging das Hochwasser... weise bedeutend wieder zurück. — Nach Meldung... Mailand ist ein Hilfszug in die E... gef... ..

bet haben 13 Personen den Tod gefunden. — ... einer Meldung aus Buchs (Rheinthal) hatte am ... tag der Tammbruch auf der Rheinischen Seite ... des Rheines eine Breite von 200 Metern ... reicht. Er geht bis zur Eisenbahnbrücke, deren ... unerspült sind, so daß die Schienen in das ... hängen. Das ganze Gelände bis gegen den ... berg bildet einen großen See. Im Dorfe Scha... das Wasser bis zu den Ähren der Erdg... Borarberger Landesregierung um Hilfe für die ... schaft Kugelh gebeten, die infolge Durchbruchs ... Rheins gefährdet ist.

Hindenburgfeier in Chicago.

Chicago, 27. Septbr. Hier fand eine ... hindenburgfeier statt, an der der deutsche Generalkonsul ... kanische Senator Lewis gedachte in einer längeren ... sprache zunächst des tödlich abgestürzten Reichspräsidenten ... v. Malhan und schiederte dann den Reichspräsidenten ... von Hindenburg als eine im Krieg und Frieden ... starke Persönlichkeit, die dem deutschen Volk in ... Zeit zum Wiederaufstieg verholfen habe. Sollten ... maß wieder schwere Konflikte unter den Nationen ... stehen, so könne Amerika sicher sein, daß es in der ... hindenburg-Republik, in Deutschland, einen treuen ... finden werde. Der letzte Wunsch für Hindenburg ... burstag sei die Hoffnung, daß dem deutschen ... die Last des Zweitesplanes von den Schultern ... men werde!

Aufruf zur Hindenburgspende.

„Zeigt durch Eure Beteiligung, daß das deutsche Volk einig sein kann und einig ist.“

Von der Leitung der Hindenburg-Spende wird folgender Aufruf veröffentlicht:

Am 2. Oktober wird Hindenburg 80 Jahre alt. Soweit die Deutschen daheim und draußen sich über alles Schwere der letzten 13 Jahre hinaus den Stand und das Verständnis für echte, höchste Vaterlandsliebe bewahrt haben, werden sie an diesem Tage Verehrung und Dankbarkeit dieses Mannes bekunden, dessen ganzes Leben selbstloser Dienst an Volk und Vaterland war.

Nicht in höchsten Worten, sondern in den rührendsten Feiern soll Hindenburg an seinem Geburtstag geehrt werden! Das eine wie das andere würde seiner Art widersprechen. Wie er nie Worten, sondern Taten zu Zeugen seiner Gesinnung gemacht hat, so möge auch das deutsche Volk seiner Verehrung für den 80jährigen Reichspräsidenten Ausdruck durch die einheitliche Tat verleihen!

Hindenburg hat nie etwas für sich gewünscht. Auch zu seinem 80. Geburtstag hat er nur den unermüdeten Herzenswunsch geäußert, daß ein gutes Ergebnis der von der Reichsregierung und den Völkervereinigungen in Uebereinstimmung mit großen Verbänden der Wirtschaft, der Arbeitnehmerschaft, der Kommunal- und Beamtenschaft usw. im Leben gerufenen Hindenburg-Spende ihm selbst die Möglichkeit geben möge, Not da zu finden, wo sie an ihn als letzte Zuflucht herantritt.

In welchem Maße ist das deutsche Volk daheim und draußen dem Rufe bereits gefolgt. Aus allen Kreisen und Ständen sind die Spenden gekommen. Jeder gehört in die Reihen der Gerechtigkeit dieser deutschen Spende, denn Hindenburg, die Verehrung für ihn und die Dankbarkeit für alles, was er unermüdeten zerrissenen Volke bedeutet, ist Gemeingut aller Deutschen.

Jeder, den das Schicksal aus der Hölle der Fronten in die Heimat zurückgeleitet hat, jeder, der hinter dem Schutzwall der kämpfenden Heere seiner irdischen Arbeit nachgehen konnte, jede Frau und jedes Mädchen, die den Gatten, den Sohn, den Bruder, der

sein mußte, der ihre liebste Freundin zum Weibe nehmen mußte, Ernst, dessen Mutter —

Ihr weiblicher Stolz war er verletzt. Es kränkte sie unangbar, daß sie den unüberlegten Worten der Tante solche Bedeutung beigemessen hatte.

Vielleicht war denn Ernst? Wertwürdigerweise sollte sie sich diese Frage nie vorgelegt. Na, früher in ihren ersten, goldenen Jugendjahren, da war ihr das Wort „Liebe“ wie ein märchenhaft schöner Begriff erschienen, eine Art Zauber, durch den zwei Herzen willkürlich aneinander gekettet werden. Jetzt hatte sie über die Liebe sehr nüchtern denken gelernt, und eine Hauptaufgabe im Hinblick auf eine gute Verlobung war man einen brauen, ehen Mann eben gern hat, wenn man ihn überzeugt ist, daß er seine Frau nie unglücklich machen werde.

Dora grüßte mit sich selber. Sie nahm den Brief der Tante und zerriss ihn heftig, sie wollte nicht mehr an ihre törichte Leichtgläubigkeit erinnert werden. Aber mit einer unbedeutlichen Ausnahme sah sie Walters Ankunft entgegen. Sein fröhliches, unbefangenes Plaudern sollte ihr helfen, sich wiederzumitteln.

Endlich kam er, frisch, heiter wie immer. Doch die Mama wieder krank gemein war, betrübte ihn zwar, „aber“ meinte er mit seinem lieben Lächeln, „es wird schon wieder besser werden, wenn wir sie tüchtig pflegen.“

„Muß ich nun gleich Schularbeiten machen?“ fragte er, als seine Mutter ruhen und Dora ihren häuslichen Pflichten nachgehen mußte. „Der Herr Kandidat hat verlangt, ich soll mich inzwischen nur allein müßig beschäftigen.“

Dora strich liebevoll mit der Hand über die weichen Wangen des gewissenhaften Knaben.

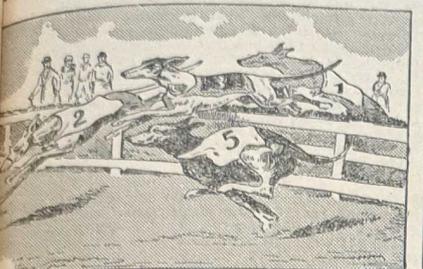
„Weißt du was, mein Vaterchen, schreibe einen Aufsatz: Wie ich die Ferien verleben habe.“

Der Knabe setzte sich gehorsam an seinen Schreibtisch. Schon nach kurzer Zeit kam er mit seinem Geschicht zu Dora.

Diese las:

(Fortsetzung folgt.)

den Bräutigam aus dem Kriege zurückzuführen, jeder, der heute, nach Jahren beispiellosster Not, die sicheres Existenz sein kostbares Eigen nennt: Jeder von diesen, jeder Deutsche, der sich durch Kraft und Berechnung Hindernisse verbunden nicht, und mit seinen Kräften zur Hindenburg-Spende geistigt zeigt durch seine Beteiligung, daß das deutsche Volk eins ist, und einsig ist, wenn es gilt, in seinem großen Führer alle guten und großen deutschen Eigenschaften zu ehren!



Der ersten Windhund-Renntag in Potsdam. Vor einigen Tagen ging unter großer Beteiligung Potsdam bei Berlin das erste deutsche Windhundrennen in Szene. Der glänzende Verlauf des Rennens zeigt die beste Gewähr zu sein, daß diese Sportart in Deutschland in recht kurzer Zeit populär wird.

Sport.

Deutschlands Vizeformann Dr. Pelzer, der erst nach Tagen in Frankreich glänzend bewies, daß er wieder in ganz großer Form befindet, hat am Sonntag seinen neuen prächtigen Erfolg in Budapest beim internationalen Leichtathletikmeeting errungen. Pelzer trat dort 800-Meter-Lauf abermals mit dem Ungarn Barfi zusammen. Das mit einem wertvollen Wanderpreis ausgezeichnete Rennen, das der deutsche Meister schon im Vorjahr gewonnen hatte, endete auch diesmal wieder mit dem Siege des Zeitmeisters. In der hervorragenden Zeit von 1:53,6 bewies Dr. Pelzer seinen Gegner Barfi (1:56) auf dem zweiten Platz. Hervorragende Form bewies außerdem Hofmeister-Hannover im Diskuswerfen. Er warf die Scheibe 46,79 Meter weit und blieb mit diesem schönen Wurf überlegen. Sieger über den ebenfalls ungarischen Meister Marvalits (43,29 Meter) trat (42,14 Meter).

Die Meisterschaften der deutschen Polizeisportvereine der Schwereklasse wurden am Sonntag in Karlsruhe den Wettkämpfen im Steintischen, Sammenwerfen und Ringen beendet. Die Leistungen waren durchwegs weit über als die im Vorjahre. Im Steintischen und Leichtathletik war Meister-Ghemmig der beste, im Schweregewichtler-Nürnberg und im Hammerwerfen Wunde-Solmann.

Sportliches Merks. Im Hirschberger 25-Kilometer-Lauf siegte der Berliner Brauch in 1:30:09 vor Koberger in 1:35:03,8 und Gähner-Berlin 1:36:37. — Bei den in Berlin ausgetragenen Kiststämpf zwischen dem erstklassigen Charlottenburger und Götta-Stoßkopf unterlagen Charlottenburger 41:50. — In Steintin endete der bevorstehende Kampf zwischen Dänemark und Deutschland mit dem deutschen Sieg. — Das für den letzten Sonntag bei dem angelegten Wasserflugzeugrennen um den Schneiderpreis mußte silesische Wetters wegen verschoben werden. Bei dem Rennen in Berlin-Grünepfad verlor der bayerische „Lampus“ zur allgemeinen Ueberraschung völlig. Preisgeldpreis genannt Hauptgeschäft Altesch's „Hilf“. — In Buenos Aires endete die vierde Partie des Jahres um die Schachweltmeisterschaft zwischen Cavasca und Uffschin nach 49 Zügen remis. Bisher jeder der beiden Rivalen eine Partie gewonnen; zwei blieben remis. — Der Handball-Länderkampf der Vorkampfschaften von Ostpreußen und Deutschland, der am Sonntag in Halle zum Austrag kam, brachte eine Niederlage der Deutschen mit 8:6 (5:0).

Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. September 1927

Fehlerhafte elektrische Hausanlagen.

Fälle durch elektrische Strom u. ihre Verhütung.

Vom Zweverband Ueberlandwerk Ebdertalherre wird uns geschrieben: Immer wieder melden die Zeitungen von tödlichen Unfällen durch Elektrizität, und zwar nicht etwa Unfälle durch den hochgespannten Strom, wie er von den Hochspannungsbauwerken bis zu den einzelnen Dörfern geliefert wird, sondern, sondern durch jene niedrig gespannte Elektrizität, wie sie in den einzelnen Ortsnetzen und Hausnetzen jedes Dorfes zirkuliert. Leider ist immer noch der Fall vertreten, daß diese Elektrizität ganz ungeschützt und ohne die notwendigen Vorkehrungen verlegt wird, welche der Sache gebührt.

Dit handelt es sich um ganz kleine, dem Laien nicht verständliche Anlagen.

Fehler in den Anlagen. Solche Todesfälle herbeiführen: So ist im Kreise von in einem Keller beim Einschrauben einer Glühlampe in einen von einem Schwarzinhalteur falsch angelegten Beleuchtungskörper ein Todesfall vorgekommen. Der Fall wäre vermieden worden, wenn der Beleuchtungskörper richtig angegeschlossen gewesen wäre (Ausschließen Innentomant), oder wenn er Verhütungsschutz oder einen „hohen Fassungsring“ gehabt hätte, wie er all in Ueberlandwerk verlangt wird. Leider glauben Landwirte, die ihre Beleuchtungskörper mit „niedrigen Spannungen“ in irgend einem Kaufhaus feinerzeit einbringen, noch immer nicht, wie wichtig diese Kleinigkeiten für die Lebensicherheit sind.

Beispiele.

Im Kreise Warburg zertrümmerte ein Schmied mit Hammer verheerend eine Hängelampe in der Schmiede.

Er ergriff die zertrümmerte Lampe, ohne vorher den Strom abzuschalten. Beim Berühren blanker Teile wurde er bewußtlos; bald darauf trat der Tod des jungen Mannes ein. — Im Kreise Rassel wollte ein junger Mann eine Antenne für den Rundfunk anbringen. Beim Spannen des Antennendrahtes rutschte ihm der Draht aus und fiel auf den Hausanschluß des Hofes, während er ein Ende der Antenne noch in der Hand hatte. Der Tod des hoffnungsvollen, gesunden jungen Mannes trat sofort ein. — Im Kreise Ziegenhain ließ ein Landwirt ein Gerüst zum Anfrüch und Ausbessern seines Hauses errichten. Ein Arbeiter, der auf dem Gerüst gar nichts zu suchen hatte, befiel daselbe, kam mit dem Hausanschluß in Verührung und wurde sofort getötet. — Wenige Wochen darauf berührte ein Klempner im gleichen Hof einen beim Abnehmen des „Neubaumes“ zerfallenen Draht und brach bewußtlos zusammen. Er konnte noch ins Leben zurückgerufen werden und kam mit einigen schweren Verwundungen an den Händen davon, nachdem ihm ein energischer Helfer mittels einer Wagenhebel den gefährlichen Draht aus der Hand geschlagen hatte.

Diese Nachrichten über elektrische Unfälle zeigen, wie wenig die

Gefahren bei Verührung blanker elektr. Drähte auf dem Lande beachtet werden. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß bei Unglücksfällen durch Niederspannung in Ortsnetzen beherztes sofortiges Zutreten in den meisten Fällen die Rettung von Verunglückten noch herbeiführen wird. Dieses Zutreten muß aber mit gebührender Vorsicht erfolgen. Wenn man nicht sofort imstande ist, die Leitung auszuschalten, stelle man sich auf ein trockenes Brett oder ziehe den Rock aus und schlage den Verunglückten mit dem trockenen Rock oder wie oben mittels einer Stange von der Leitung los. Ganz falsch wäre es, ohne diese Vorsichtsmaßregel den Betroffenen losreißen zu wollen. Es ist oft vorgekommen, daß ein und zwei Helfer dann beim Zufassen in gleicher Weise zusammenbrachen, wie der zuerst Verunglückte.

Sofortige Hilfe ist nötig. Die Wiederbelebung muß sofort, binnen einer Minute einsetzen, wenn sie bestimmte Aussicht auf Erfolg haben soll. Alle Erfahrungen der Monteur lehren, daß ein kräftiges Fallenlassen des Verunglückten oder einige kräftige Schläge auf die linke Brustseite meist am schnellsten zur Wiederbelebung führen, wobei es auf einen späteren blauen Fleck nicht ankommen soll! Außerdem ist künstliche Atmung, wie bei Ertrunkenen, durchzuführen, aber man vergeße nicht das Klopfen auf die Herzgegend des Betroffenen. Man schide wohl zum Arzt, aber man warte nicht auf ihn, sonst ist es nach wenigen Minuten zu spät.

Die im Gang befindliche — kostenlose Revision aller Hausanlagen, die bei vielen Landwirten leider auf soviel Widerstand stößt, hat schon Tausende der Hausanlagen von groben Fehlern befreit, die Lebensgefahren enthielten. Es ist zu hoffen, daß die Einsicht in die Notwendigkeit dieser Revision weitere Kreise erfaßt und daß die Abstellung der Fehler überall baldigst erfolgt.

Städtischer Obstverkauf. In Verichtigung des an dieser Stelle gebrachten Berichts ist mitgeteilt: Der Obstverkauf, der in der Zeit vom 22.—24. 9. 27 stattfand, hat einen Erlös von rund 800 RM. gebracht. Wenn man von einer „mangelhaften Beschaffenheit“ unserer Obstgüter redet, so kann dies zu irrigen Deutungen Anlaß geben. Tatsache ist, daß die Stadt seit Jahren zur Verbesserung ihrer Obstplantagen (Erfas und Ergänzung) alljährlich mehrere hundert RM. aufwendet.

Stadtverordnetenversammlung. Am Donnerstag, den 29. ds. Mts., abends 1/2 Uhr findet im Sitzungszimmer des Rathauses eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Tagesordnung siehe Inseratenteil.

Abschiedsfeier. Dem Vernehmen nach veranstaltete der Pilschulverein gestern Abend eine Abschiedsfeier zu Ehren des am 1. Oktober in Ruhestand tretenden Direktors Behm. Näheres darüber zu berichten, sind wir leider nicht imstande, da wir zu der Feier nicht zugelassen waren.

Kleinfaller-Schützenverein. Der Kleinfaller-Schützenverein veranstaltet am 2. Okt. ds. Js. sein diesjähriges Preiswettbewerb. Zu demselben hat der Vorstand des Vereins sämtliche hiesigen Vereine eingeladen, um den schönen Schießsport auf weitester Grundlage aufbauen zu können. An dem Preiswettbewerb dürfen sämtlich geladenen Gäste teilnehmen.

Für Fortwirte! Die Angst von Fortkplantzen aus Fortkplamereien, die von den Fortkplantzen im eigenen Walde gesammelt werden, durch gewerbsmäßige Fortkplantzenzüchter, also durch Fortkbaumkulturen, ist neuerdings von diesem aufgenommen worden. Der Vorgang ist dabei folgender: Der Fortkplantzenzüchter sendet sein selbst gesammeltes Fortkplantzengut an eine unter Aufsicht des Hauptamtes für forstliche Saatgutankennung stehende Fortkbaumkulture. Letztere erzieht dann aus diesem Saatgut für den Fortkplantzenzüchter gegen Entgelt die Pflanzen und sendet sie, sobald sie zum Auspflanzen in den Wald reif geworden sind, an den Saatgutversender zurück. Die Einführung dieses Betriebszweiges, der sachlich mit „Lohnpflanzenzucht“ bezeichnet wird, geschah, um einestheils für den Großwaldbesitz die Anzucht von Fortkplantzen aus selbstgekauften Saatgütern zu verbilligen; es ist so dem Großwaldbesitz die Gelegenheit geboten, sich die gärtnerischen Künste und Einrichtungen der Fortkbaumkulturen — Faktoren, die die Fortkplantzenanzucht ungemein verbilligen — zu eigen machen, ohne sich selbst Großbaumkulturen mit allen ihren Risiken anlegen zu müssen. Andernteils wird es durch die Lohnpflanzenzucht ermöglicht, daß auch der kleinste Waldbesitzer von den Güttern-Mutterbäumen seines Waldes Pflanzen ohne fachmännische Kenntnisse gewinnen und ebenso wieder

anbauen kann. Selbst der kleinste Waldbesitzer ist so in die Lage versetzt, „Nachzucht der Fortkplantzen“ betreiben zu können, eine Angelegenheit, die beinahe ausschließlich der Riefer von großer Wichtigkeit ist.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet heute: Das Tiefdruckgebiet über Norddeutschland hat sich seit gestern abgeflacht und auch etwas nordwärts verlagert. Da mit weiterer Verflachung des Tiefdruck zu rechnen ist, wird ein Einbruch auf die Bitterung Mitteleuropas mehr und mehr nachlassen. Einzelne Randstörungen, die sich noch im Nordwesten ausbilden, bringen nur noch kurze Schauern.

Bischhausen. Als Ersatz für die im Weltkrieg gepoperte Glocke wird im nahen Oetmannshausen eine neue Glocke beschafft, die bei Einweihung des neuen Pfarrers Weg am gestrigen Tage, dem 2. Kirchestage, vom Bahnhof Höhenfeld abgeholt wurde. Die Einweihung erfolgt später.

Schwege. Im 83. Lebensjahr verstarb hier der Schuhmacher Georg Vörner, Kriegsveteran von 1866 und 1870/71.

Binsbüsch. Das diesjährige Volks-Missionsfest nahm einen schönen Verlauf. Im Gottesdienst am Vormittag predigte Coangelist Dufe-Persfeld von der „Freiheit des Christenmenschen“. Am Nachmittag hielt Pfarrer Jungmann-Rassel und der Missionar Wuse flammende Ansprachen, die von Gemeindegliedern, Darbietungen zweier Posaunenchöre und eines Gemischtes Chores umrahmt waren. Der Gesangverein „Eintracht“ verschönte die Feier durch den Vortrag des 23. Psalmes und des Engelzettes aus dem „Elias“. Abends war eine Schlußandacht.

Balhorn. Ein schwerer und mit großer Raffiniertheit ausgeführter Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei einem hiesigen Gastwirt begangen. Den Spitzbuben gelang es nach Feierabend sich in der Wirtschaft einschließen zu lassen und die Vorratskammer gemeinsam zu erbrechen. Der Gastwirt hatte gerade am vorigen Tage frisch geschlachtet, so daß die Spitzbuben reiche Beute fanden. Mit einer großen Mulde und mehreren Zentnern Inhalt von Wurst, Gehackten entkam sie unerkannt. Die Burschen schienen sehr großen Hunger zu haben u. Feinschmecker zu sein, denn sie nahmen außerdem noch ein halbes Duzend Brötchen mit. Die Landjägermeisterei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Frankenberg. Der staatliche Förster Köhn in Forsthaus Rodenbach hatte das seltene Glück, einen prachtvollen Zehnder-Hirsch zu erlegen. — Die Schulstellen in Willersdorf und in Sehlen werden durch die Vererbung der jetzigen Inhaber, der Jungheer Wöber und Dietrich am 1. Oktober erledigt. — Unter den Kindern in hiesiger Stadt sind vielfach Malern ausgebrochen. Jedenfalls begünstigt die schlechte Witterung das Auftreten dieser Krankheit.

Zeile. Der hier wohnhafte Arbeiter H. trat beim Zerschneiden eines Schindens auf einen scharfen Ast, wobei dieser brach und H. so unglücklich stürzte, daß er sich neben inneren Quetschungen einen Rippenbruch zuzog.

Sachsenberg i. Waldk. Sonnabend gab es plötzlich in unserem Orte ein Jagdtreiben. Ein einjähriges Kind, welches von der Weide entlaufen war und unterwegs in die Nähe geprügelt war, war in unser friedliches Städtchen eingedrungen und drohte zu einer Gefahr, vor allem für Kinder, zu werden. In der Nähe der Weggerei von Seip wurde es von einem hiesigen Bewohner erschossen und dann von Herrn Seip vorchriftsmäßig geschlachtet und dem Besitzer abgeliefert.

Aus Stadt und Land.

Fallschirmabprünge mit tödlichen Folgen. In Paderborn war bei einer Flugveranstaltung auf dem dortigen Flugplatz der in Fliegerkreisen gut bekannte Fallschirmpilot Kleinberg-Bielefeld aus einem Flugzeug in etwa 700 Meter Höhe abgeprügelt. Jedoch entfaltete sich der Fallschirm nicht. Kleinberg stürzte zu Boden und war sofort tot. Die Gattin des Verunglückten befand sich im gleichen Aeroplan. Ehe das Flugzeug landen konnte, erlitt sie einen Nervenschock und fiel in Ohnmacht. Von Kleinberg waren bisher 110 Fallschirmabprünge glatt ausgeführt worden.

Jäger Tod beim elektrischen Klatten. In Wien kam eine junge Frau dadurch höchst tragisch ums Leben, daß sie beim Wägen mit einem elektrischen Eisen verunglückte in den Starstromkreis geriet. Von der Polizei ist gemeinsam mit den Elektrizitätswerken sofort die Untersuchung eingeleitet worden.

Verheerendes Hochwasser in der Schweiz. Infolge der fortwährenden Regenfälle ist die Ost- und Südschweiz von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Rheinbetriebs-Rechenau-Dienst mußte eingestellt werden. Die Staatsstraße wurde bei Trimmis durch eine Mauer auf eine Länge von 60 Metern weggespült. Verkehr und Telephon sind lahmgelegt. Bei Buchs haben die Wassermassen die Eisenbahnbrücke über den Rhein zum Einsturz gebracht. In Graubünden ist ebenfalls der Rhein über die Ufer getreten. In Tavanaja wurden ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnhofsgebäude von den Fluten mitgerissen. Acht Einwohner sind ertrunken. Der Wildbach in Caiazza bei das Dorf Überflur, so daß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten. In den Höhen fiel Schnee. Ähnliche Meldungen kommen aus Italien. Am See von Lugano richtete ein Schirocco schweren Schaden an. Der Dampfer „Ticino“ wurde gegen den Quat geschleudert und ging unter. Im Berner Oberland bewegt sich eine stark angewachsene Gletschermasse des 3636 Meter hohen Aletsch talwärts und bedroht die Alpenweiden, so daß man die Sprengung des Gletschers erwägt.

Strefemanns Abrüstungsrede.

„Das Kernproblem des Völkervertrages.“ — Rüstungen sind keine Grundlagen der Sicherheit.

In der letzten Sitzung der Völkervertrags-Versammlung am Sonnabend hielt Reichsaussenminister Dr. Strefemann seine angekündigte zweite große Rede, die ausschließlich der Abrüstungsfrage gewidmet war. Der Minister nannte die Abrüstungsfrage eines der Kernprobleme des Völkervertrages und wies erneut darauf hin, daß der Verfall der Abrüstung Deutschlands als Vorstufe der allgemeinen Abrüstung bezeichnete.

„Der Völkervertrag wird“, so erklärte Dr. Strefemann, „in der Weltöffentlichkeit danach beurteilt werden, wie er sich mit diesem Problem auseinandersetzt und wie er Worte, die Erlösung bedeuten sollten, in die Tat umzusetzen vermag. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden, daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen.“

Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein! Sie sind nicht einmal mehr der sicherste Schutz und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. Wir in Deutschland sind heute oft versucht, unseren Nachbarn das Wort zuzuerufen, das einst einem Bürger des alten Rom auf dem Forum entgegenklang. Als er, bis an die Zähne bewaffnet, unter einer friedlichen Volksmenge erschien und seine Rüstung mit der Furcht vor Ueberfällen zu rechtfertigen suchte, stellte man ihm einfach die Frage: „Wer hat dir denn erlaubt, dich so zu rüsten?“

„Der Glaube des Menschen an eine bessere Zukunft“, so schloß Strefemann, „die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkervertrag am höchsten schätzen sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern! Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Die ganze Institution des Völkervertrages kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Verordnungen

der allgemeinen Abrüstung durchgeführt sind, und damit die Voraussetzung gegeben ist, für jene Atmosphäre, die notwendig ist, für eine gemeinsame Sicherung des Friedens.“

Immer noch ungeklärt.

Propellerschaden — die wahrscheinliche Ursache der Schweizer Flugzeugkatastrophe.

Die an den Unfallort bei Schätz entsandte technische Kommission ist am Sonntag zusammen mit den Sachverständigen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Berlin zurückgekehrt. Die Lieberste des Flugzeugs und des Motors werden zur Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Wödrichhof geschafft, um dort weiter untersucht zu werden. Ob sich eine restlose Klärung der Ursachen des Unfalls erreichen lassen wird, ist noch immer ungewiß; soweit scheint jedoch festzustellen, daß das Unglück auf eine Materialbeschädigung zurückzuführen ist. Es wird weiter untersucht, ob die primäre Ursache in der Verletzung der Tragdeckbefestigung oder der des Propellers zu sehen ist.

Der Befund spricht für die Wahrscheinlichkeit, daß die Ursache des Unglücks in einer Beschädigung des Propellers zu suchen ist, und zwar wird angenommen, daß er schon beim Start in Weizig durch die Berührung mit irgend einem Gegenstand, z. B. einem Stein, beschädigt wurde. Daraus entwickelte sich dann offenbar eine einseitige Spülterung des Propellers, und auch der Rumpf wurde in Mitleidenschaft gezogen. Jedemfalls wurde das eine Tragrad durch diesen Defekt besonders beansprucht, und hieraus würde es sich auch erklären, daß dieser Flügel abbrach. Ob der Flügelbruch bereits in der Luft erfolgte, ist auch jetzt noch nicht sicher. Sollte das der Fall gewesen sein, so geschah es jedenfalls in geringer Höhe.

Alle diese Dinge aber gehen nach der Ansicht der Sachverständigen mit größter Wahrscheinlichkeit auf den ursprünglichen Propellerdefekt zurück, der natürlich beim Start nicht bemerkt werden konnte. Die in der Presse mehrfach als Vermutung erwähnte Explosion des Motors in der Luft ist ausgeschlossen.

Handelsteil.

Berlin, den 26. November 1927.

Am Devisenmarkt starke Steigerung des Dollars gegenüber dem Mark. Am Effektenmarkt sehr hohe, bei sehr lebhafter Stimmung, die Abbedelung der Kurse weiter vor. Am Ribaridiskontomarkt wurde der Wechselkurs für den 6. v. S. heraufgesetzt. Am Ribaridiskontomarkt hatten sich heute den vorigen Wochen die meisten wichtigen Verträge gegen geizigt. Bei dem Mangel anderer Anlegungen war die vom Ausland gemeldeten Preissteigerungen auf die Haltung von Brotgetreide leicht beizugehen, auf die Getreidepreise zeigte sich Bedingungsbegehrt, und das hat vor gutem; gesüßtem und bald abzuladenden Markt blieb knapp. Die Nachfrage nach Mehl hatte sich gebessert, obgleich die Forderungen unverändert waren. Käufer lag ebenfalls etwas fest, doch waren die letzten erhöhten Forderungen schwer durchzuführen. Getreide und Futtermittel wurden bei unänderlichen Bedingungen äußerst vorzüglich erworben. Raps blieb weiterhin leicht Unterkommen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Cerealien 1000 Kilo, sonst pro 100 Kilo in Reichsmark ab Berlin Weizen Markt, 254—258 (am 24. 9.: 252—256), Weizen Markt, 241—244 (239—242), Sommergerste 220—224 (bis 265), Wintergerste 217—224 (217—224), Hafer Markt 197—209 (194—208), Mais Insa Berlin 193—195 (192—194), Weizenmehl 32,75—36,25 (32,75—36,25), Weizenmehl 32,50—34,50 (32,50—34,50), Weizenkleie 14,75 (14,75), Roggenkleie 14,50—14,75 (14,75), Raps 300—310 (bis 310), Reisalt — (—), Viktorienbier 47—48 (47—55), kleine Speiseerbsen 27—30 (27—30), Erbsen 21—22 (21—22), Weisfusen 21—22 (21—22), Ackerbohnen 22—23 (22—23), Weiden 22—24 (22—24), Lupinen blaue 15—16 (15—16), gelbe — (—), Erbsen 22,60—23 (22,60—23), Weizenmehl 22—22,60 (21,50—22,20), Kartoffeln 22—22,60 (21,50—22,20).

Kartoffelsteile.

Amtliche Kartoffelsteilepreise je Hektar in Reichsmark frei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg Berlin): Weiße 2,40—2,80, Rote 2,60—3,00, Gelbe 2,40—2,80, Kabuffkartoffeln 12—13 Bf. pro Hektar.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und überreichen Geschenke sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.

Märzhausen, den 27. Sept. 1927.

Wilhelm Knoche u. Frau.

Neues Sauerkraut

offert

Richard Mohr.

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 30. November 1927 vorm. 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — das im Grundbuche von Spangenberg Band 21 Blatt 732 in der Gemarkung Spangenberg (eingetragene Eigentümer am 7. September 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Tagelöhner **Nitus Jung** und seine Ehefrau **Anna Katharina geb. Großkurth in Spangenberg**) eingetragene Grundstücke

Ktbl. 7 Parz. 37, Haus Nr. 147, Frühmestergasse.

Wohnhaus 1,80 ar mit Hofraum 208 M. N. W.

Ktbl. 7 Parz. 39, Hausgarten 0,04 ar

Ktbl. 9 Parz. 81, Acker, am hinteren Albersberge

36,07 ar 0,86 F. R. E.

Ktbl. 9 Parz. 82, Acker am hinteren Albersberge

19,72 ar 0,42 F. R. E.

Ktbl. 9 Parz. 4, Wiese unter dem großen Stein

9,29 ar 0,22 F. R. E.

zur ideellen Hälfte der Ehefrau Jung versteigert werden.

Spangenberg den 19. Sept. 1927.

Amtsgericht.

Räumungs-Verkauf in Tapeten

Rolle von 20 Pfg. an

bei

Richard Mohr.

Im Auftrage der G. M. Pfaff-A. G. Kaiserslautern habe ich für den dortigen Platz und Bezirk die

Vertretung für „Pfaff“-Nähmaschinen

neu zu vergeben. Herren, möglichst aus der Branche, welche einen gewissen Umsatz garantieren können, werden gebeten sich mit mir alsbald in Verbindung zu setzen.

Paul Gerling, Kassel, Martinsplatz 3 a

General-Vertretung der G. M. Pfaff A. G.

Rotraut Surkow

Dr. med. Carl Wickmann

Verlobte

Königsberg, Pr. z. Zt. Spangenberg

September 1927

Kleinkaliber Schützenverein

Spangenberg.

Unser diesjähriges

Preisschießen

verbunden mit Ball

findet am Sonntag, den 2. Okt. ds. Jd. von

nachm. 4 Uhr ab im Feuzischen Saale statt.

Der Vorstand.

Neuanmeldungen

werden an diesem Tage entgegengenommen.

Oefen, Herde, Kessel

kauft man preiswert bei:

Richard Mohr.



Ob Stadt- oder Land

Jedermann bevorzugt zur

Haarpflege

Jo - Hu

Kopf- u. Haarwaspulver.

Nach den neuesten Erfah-

runge hergestellt, daher un-

übertroffen.

Verkaufsstelle:

Spangenberg

C. Entzeroth

Damen- u. Herrensalon

Gemischter Chor

„Liedertränchen“

Donnerstag abend

Gesangsstunde

Der Vorstand.

Einen

Handschuh verloren

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Exp.

dieser Zeitung abzugeben.

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten

die Abfassung von

Verträgen, Testamenten

und Erledigung von

Erbangelegenheiten

übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro

Spangenberg.

Donnerstag früh

Ia. Schellfisch

bei

Richard Mohr.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 29. 9. 27, 20½ Uhr (8½ Uhr abend) findet im Sitzungszimmer des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt.

Tagesordnung.

1. Ersatzwahl für den Stadtverordneten Franz Schellfisch als Mitglied der Stromkommission.
2. Renovation der Straße Neustadt.
3. Erlass einer Wirtschaftssteuerordnung.
4. Erlass einer Viehsteuerordnung.
5. Anderweite Festsetzung des Vorkaufzuschusses für die Pol.-Vetr.-Affinitäten.
6. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 27. Sept. 1927.

Lappe,

Stadtverordn.

Belohnung.

In der letzten Zeit ist wiederholt grober Unfug begangen worden, der der Allgemeinheit Kosten verursacht (z. B. Diebstahl von Bänken am Schloßberg, am unteren Stadtbachweg usw.). Wer die Täter derart zur Anzeige bringt, daß sie rechtskräftig bestraft werden, erhält eine Belohnung von 15 RM. Bei der Verteilung der Summe ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Spangenberg, den 24. 9. 1927.

Die Polizeiverwaltung

Schier.

Ladenschluß.

Die offene Verkaufsstellen sind verpflichtet, ihre Ladentüren am den Werktagen vor 7 Uhr und nach 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen überhaupt geschlossen zu halten. Die Polizeibeamten sind beauftragt, die Durchführung der Vorschriften streng zu überwachen und Verstöße zur Anzeige zu bringen.

Spangenberg, den 24. 9. 27.

Die Polizeiverwaltung

Schier.